

Reichsinstitut für ältere

Berlin NW 7, den 15. September 1942.  
Charlottenstraße 41

## Das Grab Heinrichs I.

Von  
Carl Erdmann

1. Die ursprüngliche Beisetzung S. 77. — 2. Das Heiligengrab S. 81. —  
3. Der Grabstein S. 87. — 4. Die Stelle des Königsgrabes S. 93.

Den Anstoß zur vorliegenden Arbeit gab eine Handschrift, die im Sommer 1937 in Blankenburg am Herz im Besitz eines Antiquars auftauchte und von der Staatsbibliothek Berlin erworben wurde. Es war eine Quedlinburger Chronik des 16. Jahrhunderts, die einiges über das „herrliche Begräbnis“ Heinrichs I. in der Quedlinburger Schloßkirche sagt und von dem „weißen Marmelstein“ spricht, unter dem der König begraben liege. Das veranlaßte zu Nachforschungen, was sich denn auf Grund der schriftlichen Nachrichten, der Ergebnisse früherer Grabungen und der erhaltenen Grabplatten über die Geschichte der Ruhestätte Heinrichs I. sagen läßt. Da diese Arbeit bisher nur beiläufig und neben her besorgt worden war, hatte man begreiflicherweise in den schriftlichen Quellen eine Nachlese übrig gelassen und bei ihrer Benutzung vorschnelle Schlüsse gezogen. So ließen sich sowohl über den ursprünglichen Zustand wie über die tausendjährige Geschichte der Grabstätten neue Feststellungen machen, dienicht nur dem „Marmelstein“ zu seinem Recht verhalfen, sondern auch unabhängig davon die Stelle des Königsgrabes anders als bisher bestimmten.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Die Ergebnisse der Arbeit sind unabhängig von der Ausgrabung, die im Jahre 1936 im Auftrage des Reichsführers Himmler durchgeführt wurde und, wie damals mitgeteilt wurde, zur Auffindung der Gebeine Heinrichs I. führte. Im Frühjahr 1938, als ich mein Material erst teilweise gesammelt hatte und noch nicht die jetzigen Schlußfolgerungen zog, bat mich R. Höhne, der die Veröffentlichung der Grabung von 1936 vorbereitete, um einige Mitteilungen. Außerdem konnte ich mich mit der Grabinschrift der Äbtissin Mathilde beschäftigen, vgl. E. E. Stengel, Die Grabinschrift der ersten Äbtissin von Quedlinburg (DA. 3, 1939), 361 ff. Ich habe bei diesen Gelegenheiten aber nicht erfahren, wo die Gebeine Heinrichs I. gefunden worden sind. Über die späteren Grabungen in anderen Teilen der Kirche vgl. den vorläufigen Bericht von H. Giesau in Deutsche Kunst und Denkmalspflege 1939, 104—115.